

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 19. Juli 1839.

Ein Ereigniß bereitet sich vor, das sehr bald in Paris und hoffentlich auch in der ganzen übrigen Welt ungemeine Sensation erregen wird; eine Sensation, welche alle Winter, alte und junge, schöne und häßliche, coquette und spröde Weiber theilen werden. Es handelt sich hier um nichts Geringeres, als um eine große Anzahl neuer und wundervoller Cachemire, welche dem Magazine der Caravane des Herrn Broussé (Rue Richelieu No. 82.), aus den reichen Manufakturen Ostindiens zugesandt worden ist. Man versichert, daß diese orientalischen Kleinodien, was Farben und Muster betrifft, Alles übertreffen, was man seit jener Zeit gesehen hat, als der selige M****, Mitglied des Directoriums, vierzigtausend Francs für einen Cachemirshawl zahlte, um das Lächeln der schönsten Frau seiner Zeit zu erkaufen. Ein theures Gelächter.

Das Weiß und Seidenstoffe sind jetzt, wie selbst die Akademie der Moden bestätigt, das schönste Tragen. In der Werkstatt der Palmyre kann der Wissbegierige und Kauflustige jede Woche eine Anzahl von Roben aus weißem Mousseline oder Organdistoff mit Volans sehen.

Die Gräfin Pfau gab unlängst auf ihrer Villa nicht weit von Paris einen ländlichen Ball. Das glänzende Fest war für die Modewissenschaft ungemein fruchtbringend. Die Gräfin selbst trug eine weiße Robe von indischem Mousseline, besetzt mit natürlichen Sphæublättern aus Mathisson; eine Guirlande von derselben Art befand sich in ihrem schönen, hochblonden Haare, die Coiffüre bestand aus Locken à la Sevigné.

Mademoiselle R*** trug eine Organdine-Robe mit Bauschen aus blauen Bändern; zur Coiffüre diente ein Bouquet von Kornblumen, in welches sich bedeutungsvoll einige natürliche Gänseblümchen eingeschlichen hatten.

Madame von Tulp hatte eine Robe von blauem Seidenpoult, verherrlicht durch einen Besatz von englischen Spitzgen. Diese Robe trug vorn eine Tunika und zeigte durch eine große Oeffnung einen Hintergrund von weißem Gros de Naples; in dem Haar trug sie einen wahren Rosenbusch, voll von weißen, blätterlosen Rosen. Auch in der Hand trug Madame von Tulp ein großes Bouquet Rosen, und zwei Rosen, wie man behauptet, natürliche, auf ihren Wangen.

Außer diesen Merkwürdigkeiten sah man noch einen ganzen Haufen coquetter Kleider, Phantasie-Roben, die eben erst von Gagelin kamen, ideale Coiffüren, sogenannte Arkaden (bogenförmigen Kopfschmuck) von Madame Barenne, Halbturbans von Baudrant, Schnupftücher von Hornoga, und einige Fächer aus dem Irländischen Hause (eine Modehandlung.)

Man sieht sehr oft Shawls aus alten Spitzen gefertigt das ist ein außerordentlicher Luxus, eben solche Schärpen sind auch zu sehen; es sind dies alte Moden, die wieder zum Vorschein kommen.

Seit einiger Zeit tragen die Frauen ihren Kopfschmuck niedriger, als jemals; einzelne Weiber gehen darin übertrieben weit.

In den letzten Opernvorstellungen bemerkten wir viele Coiffüren aus Haarflechten, die auf den Nacken niederfallen und von italienischen Haarnadeln festgehalten werden. Die Flechten, die längs den Wangen niederfallen, trägt man so, daß sie zwei Douren bilden; einige tragen sie auch schneckenförmig gedreht und die Enden hinter den Ohren. Bei der Soirée zieht man jedoch die langen und leicht niederfallenden Locken vor. — Für Männer verdient bemerkt zu werden, daß ein echter Dandy eine Cravate von Boivie, ein Spazierrohr von Verdier und einen hübschen Stutzbart tragen muß. Zum Färben des Bartes kann man mit vollem Recht die Eau Lhenoménate empfehlen, die bei Madame Pecke (Rue Saint-Honoré No. 179.) zu haben ist.

Kleine Weltschau.

Der Schwesterbund der deutschen Eisenbahnen ist wieder durch ein Glied vermehrt worden. Am 7. Juli wurde eine Strecke der Taunuseisenbahn von Frankfurt nach Höchst eröffnet. Der zwei Stunden lange Weg wurde bei voller Dampfkraft in acht Minuten zurückgelegt. Zum Namenstage des Königs von Baiern soll auch die Münchner Bahn auf sechs Stunden weit eröffnet werden. Die Eröffnung der Eisenbahn von Mainz nach Wiesbaden steht in Kurzem bevor. Die Ferdinands-Nordbahn wird bis Brünn befahren. Aber auch außerhalb Deutschland, in Frankreich, Rußland, Italien wird tüchtig geeisenbahnt.

Aus Frankreich laufen über den furchtbaren Hagelschlag immer traurigere Nachrichten ein. In einem der mittlern Departements sollen die Schloßen in der Größe von Holzkeilen gefallen sein und auf sieben Pfund gewogen haben. Auf dem Felde wurden Wachteln und Rebhühner erschlagen. Einem Müller sind sogar zwei Esel getödtet worden. Am folgenden Morgen lagen die Schloßen noch zwei Fuß hoch auf den Feldern und alle Feld- und Baumfrüchte waren zu Boden geschlagen. Dabei herrschte eine solche Kälte, als wäre es Winter.